



# MONGOLEI

## Auf den Spuren Chingis Khans

*Unsere staubigen Stahlrosse kämpfen sich über Stock und Stein, äugen neidisch zu ihren lebendigen Gefährten hinüber, die mit wehenden Mähnen und donnernden Hufen über die Steppe zu fliegen scheinen.*

Mitte Juli 2008 startet eine 17-köpfige Gruppe mit dem Radreiseveranstalter **bike adventure tours** eine Pionierreise durch die Mongolei. Mit im Gepäck, neben Ausrüstung für alle möglichen Klima- und Wettervarianten, auch jede Menge Neugierde, Vorfreude und Spannung.

Beim Landeanflug auf Ulaanbaatar wirken die sanften grünen, mit mäandernden Bächen durchzogenen Hügel, wie ein riesiger Golfplatz. Wir nähern uns der langgezogenen, zwischen die Hügel gestreuten Stadt, in welcher fast die Hälfte der total 2.5 Mio. Mongolen lebt.

Das Abenteuer beginnt gleich mit einer 11-stündigen Eisenbahnfahrt. Als westliche Touristen sind wir ziemliche Exoten in die-

sem Zug. Obwohl die Liegewagen recht komfortabel sind, lässt einen das Staunen ab dieser in Vollmondlicht getünchten Landschaft und ab der Mystik der geisterhaften Nebelschwaden kaum schlafen. Nicht weniger faszinierend zeigen sich dann die grüngedüngerten Hügel im sanften Morgenlicht.

Nun heisst es die Bikes zusammenmontieren und los geht's auf praktisch verkehrsfreien Feld- und Waldwegen oder Schotter- und Sandpisten. Dank viel Niederschlag im Vormonat sind alle Hügel saftig begrünt und mit allerlei verschiedenen Blumen übersät. Das bei uns so mystifizierte Edelweiss blüht hier gleich zu abertausenden. Nach einigen schweisstreibenden Höhenmetern gelangen

wir auf ein praktisch unbesiedeltes Hochplateau, wo uns endlose Weite und völlige Stille erwarten. Man könnte glauben die einzigen Menschen auf der Welt zu sein. Die Mongolei ist fast 40 Mal so gross wie die Schweiz, 4.4 Mal so gross wie Deutschland und gehört zu den dünnest besiedelten Ländern der Welt. Über uns kreisen Adler im Wind. Dieser Wind ist es auch, der die Temperaturen von über 30°C sehr angenehm wirken lässt und den Schweiß gleich auf der Haut trocknet, aber auch die Anstrengung beträchtlich erhöht, da er natürlich direkt von vorne weht. Immer wieder werden wir überwältigt vom Anblick dieser in allen Farben blühenden und duftenden Felder. Man glaubt durch einen Kräutergarten zu radeln.

Ein einsamer Hirte mit vergerbtem Gesicht, traditionell in Deel und Lederstiefel gekleidet auf seinem silberbeschlagenen Sattel, treibt seine blökende und meckernde Herde durch den saftigen Überfluss. Wer die Mongolei im Sommer bereist kann sich nur schwer vorstellen wie hart und karg das Leben der Mongolen während des langen Winters ist, wenn die Temperaturen bis auf unter -40°C fallen.

In kleinen Jutensiedlungen begegnen uns immer wieder mongolische Kinder, die uns und unsere Bikes neugierig betrachten und mit leuchtenden Augen auch mal selbst damit eine kleine Runde drehen, nicht ganz so geschickt wie sie auf Pferderücken durch die Steppe galoppieren.

Unsere Route führt häufig entlang von klaren, eiskalten Flüssen, durch dunkelerdeige Nadelbaum-

wälder und über Blumenweiden. Übernachtet wird in Jurtencamps, die der traditionellen Behausung der Mongolen nachgebaut und immer sehr idyllisch gelegen sind.

Zur Abwechslung mal auf Asphalt radeln wir, dem unerbittlichen Gegenwind trotzend, Richtung Karakorum. Die ehemalige Hauptstadt des von Dschingis Khan gegründeten Mongolenreiches, wirkt nach der Ruhe und Abgeschiedenheit plötzlich richtig touristisch. Wir freuen uns jedoch, mal ein Lebensmittelgeschäft anzutreffen und uns mit Schokolade, Keksen und Bonbons einzudecken als Energiereserven für die Touren.

Das Wetter ist ein Schauspiel ohne Gleichen, wenn Sonne und Wolken um die Herrschaft ringen und die Landschaft minütlich ein neues Bühnenbild stellt. Meist mischt sich auch der Wind noch ein, mal den einen, mal den anderen der Kontrahenten favorisierend.

Nach einem Regenschauer steigt die Anforderung ans biketechnische Können um ein Vielfaches. Wir biken auf dem sumpfig aufgeweichten Terrain, zwischen Brocken von Vulkangestein, bis an den Fuss des Khorgo Vulkankraters, den wir dann per Pedes erklimmen.

Der nächste Tag begrüsst uns eisig kalt mit beissendem Wind und einigen Regentropfen. Wir frieren selbst in Faserpelz- und Windstopperjacken und man kann fast nicht glauben, noch am Vortag zur Abkühlung in den See gehüpft zu sein. Aber wieder einmal haben wir Glück, nach rund 150km im Wagen klärt es genau dann auf, als wir unsere Bikes besteigen. Am Abend werden wir im Camp mit einer heissen Quelle verwöhnt... das ist Wellness nach mongolischer Art.

Natürlich lassen wir es uns nicht entgehen unsere Stahlrosse für eine Weile gegen vierbeinige auszutauschen und erleben, wie es sich anfühlt wie ein mongolischer Hirte durch die Steppe zu galoppieren. Ein wunderbares Gefühl von Freiheit und weit weniger anstrengend als unsere Bikes anzutreiben. Dennoch freuen wir uns wieder auf unsere Bikesättel, an die unsere Hintern besser angepasst sind als an die mongolischen Reitsättel.

Bei einem Besuch in der Jurte einer 5-köpfigen Nomadenfamilie erfahren wir die Herzlichkeit der Mongolen. Gerne gewährt man uns Einblick in ihre einfache aber praktische Behausung und auch





die mongolischen Spezialitäten, wie Airag (vergorene Stutenmilch), Jackbuttermilch und Milchschnaps dürfen wir kosten.

5 Personen leben in einer Jurte von nur gerade etwa 5m Durchmesser. Bett gibt es nur eines, Fleischbrocken sind zum trocknen an den Scherengitterwänden aufgehängt. Ein Solarpanel ausserhalb und ein winzig kleines flimmerndes TV-Gerät in der Jurte dürfen jedoch nicht fehlen.

Im Hustai Nationalpark, der vor allem für seine Przewalskipferde bekannt ist, treffen wir bei einer Sonnenuntergangsafari die Wildpferde, wie sie in der Dämmerung zur Wasserstelle pilgern... ein unvergesslicher Abschluss unserer Reise.

Zuvor jedoch ein weiteres Highlight, die partielle Sonnenfinsternis am 1. August 2008, welche die Landschaft in ein noch mystischeres Licht taucht und die mongolische Begleitmannschaft in grosses Staunen versetzt.

Die letzte Nacht in einer der uns so sympathisch gewordenen Jurten, nochmals ein Blick in den klaren, glitzernden Sternenhimmel, ein

Sternschnuppenwunsch, dieser Traum möge doch nicht schon zu Ende sein. Dann geht es zurück in die Hauptstadt, wo wir einen echten Kulturschock erfahren. Füllten doch eben noch die menschenleere Weite und Ruhe unsere Tage, befinden wir uns plötzlich im hektischen Verkehrschaos der Hauptstadt. Wir besuchen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Ulaanbaatars, wie das Ganden Kloster mit der imposanten, über 26m hohen Statue Buddhas, welche aus Kupfer, Gold und Edelsteinen besteht, den Suchbataar-Platz vor dem Parlamentsgebäude mit dem Reiterdenkmal des gleichnamigen Generals und Nationalhelden und den Aussichtsberg mit dem Ehrenmal für russische Soldaten, von welchem aus man Aussicht auf die gesamte Stadt hat.

Nun heisst es Abschied nehmen von unserem lieb gewonnenen Begleitteam, bevor sich der Riesenvogel mitsamt unseren erlebnisbereicherten Bikes wieder in die Lüfte in Richtung Europa erhebt. Hoch über den Wolken lassen wir die Reise nochmals Revue passieren, biken in Gedanken nochmals über die mit Edelweiss, Enzian, Orchi-

deen und Lilien übersäten Wiesen, sehen die Staubwolke hinter der galoppierenden Pferdeherde, absorbieren das Motorengeräusch der Triebwerke mit der Vorstellung an die endlose Stille und Weite der mongolischen Steppe.

Text/Fotos: Manuela Burkhalter

bike adventure tours bietet diese Reise 2009 zu folgenden Daten an:

16. Juli bis 2. August 2009

6. bis 23. August 2009

Weitere Infos, Detailprogramm Reiseinfos, Fotogalerie und Buchung: [www.bikereisen.ch](http://www.bikereisen.ch)

